

Liebe Gemeinde,

der Predigttext für den Karfreitag ist aufgeschrieben im Evangelium des Matthäus, 27. Kapitel, die Verse 33 bis 54:

**„Und als sie an die Stätte kamen mit Namen Golgatha, das heißt: Schädelstätte, gaben sie ihm Wein zu trinken mit Galle vermischt; und als er's schmeckte, wollte er nicht trinken.**

**Als sie ihn aber gekreuzigt hatten, verteilten sie seine Kleider und warfen das Los darum. Und sie saßen da und bewachten ihn. Und oben über sein Haupt setzten sie eine Aufschrift mit der Ursache seines Todes: Dies ist Jesus, der Juden König.**

**Und da wurden zwei Räuber mit ihm gekreuzigt, einer zur Rechten und einer zur Linken. Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz! Desgleichen spotteten auch die Hohenpriester mit den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen: Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Ist er der König von Israel, so steige er nun vom Kreuz herab. Dann wollen wir an ihn glauben. Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Desgleichen schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren.**

**Und von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**

**Einige aber, die da standen, als sie das hörten, sprachen sie: Der ruft nach Elia. Und sogleich lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken. Die andern aber sprachen: Halt, laß sehen, ob Elia komme und ihm helfe! Aber Jesus schrie abermals laut und verschied.**

**Und siehe, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen. Als aber der Hauptmann und die mit ihm Jesus bewachten**

**das Erdbeben sahen und was da geschah, erschranken sie sehr und sprachen:  
Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!“**

Soweit unser Predigttext. Der Herr segne sein Wort an uns allen. AMEN.

Liebe Gemeinde,

„wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!“, mitten in diesem Geschehen des Karfreitags erkennt der Hauptmann unter dem Kreuz das Heil. Mitten in dem schrecklichen Ereignis dieses Tages öffnen sich seine Augen, seine Ohren – öffnet sich sein Herz. Der Hauptmann unter dem Kreuz erfährt Erlösung von Schuld und Tod.

An diesem Hauptmann wird deutlich: Karfreitag ist eben nicht nur düster und bedrückend – sondern eben auch befreiend, erlösend. Das Kreuz Jesu Christi – verändert Menschen. Verändert ihr Leben. Das Zeichen des Todes wird zum Baum des Lebens.

Oft habe ich mich schon gefragt, wie viele Menschen dieser Hauptmann wohl schon gekreuzigt hat. Für ihn und seine Wachmannschaft war das etwas Alltägliches. Auch sehr lukrativ, denn das kostbare Gewand konnten sie auswürfeln. Das brachte schon ein paar Silbermünzen. Dann stumpft man ab. Man tut seine Pflicht. Mechanisch, gleichgültig. Die Schreie der Sterbenden ließen ihn doch längst kalt. Nur dieses eine Mal aber war alles anders.

In diese Todesstille hinein, mitten in der Finsternis öffnet der Hauptmann seine Lippen und bekennt vor Gott und den Menschen: „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!“

Großes wird in diesen wenigen Worten gesagt. Sie hatten ihn gekreuzigt. Aber er starb für sie, denn er ist und bleibt Gottes Sohn. „Wahrlich! – es ist wahr!“ Und es ist eben nichts zu Ende. Alles fängt erst an. Von nun an werden sie überall von diesem Kreuz reden. Von nun wird dieser Gekreuzigte durch unseren Mund sprechen, liebe Gemeinde. Von nun an ist diese Botschaft vom Kreuz lebendig, mitten unter uns. Mag Pilatus auch seine Hände in Unschuld waschen. Fast nimmt dieser Hauptmann Ostern schon vorweg. Er erlebt den lebendigen Christus, der doch gerade am Kreuz starb. Der aber lebt – trotz Karfreitag. Oder: gerade wegen Karfreitag.

Und fast gleichzeitig beschreibt Matthäus ein zweites, unfassbares Geschehen.

**Und Jesus schrie abermals laut und verschied. Und siehe, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke von oben an bis unten aus.**

Dieser Vorhang des Tempels hatte eine wichtige Aufgabe. Er verbarg das Allerheiligste vor den Blicken der Menschen. Er verbarg die Bundeslade mit den Steintafeln, von Gottes Hand geschrieben, vor den Augen der Menschen. Nur der Hohepriester durfte einmal im Jahr dieses Allerheiligste betreten.

Dort am Kreuz von Golgatha aber zerreißt Gott diesen Vorhang. Nun ist nichts mehr verborgen. Selbst der Hauptmann sieht, erkennt und glaubt. In diesem Schmerzensmann ist das Allerheiligste Gottes sichtbar für alle Welt. So tief steigt Gott hinab – bis ans Kreuz. Alle Welt, auch der Hauptmann unter dem Kreuz, soll sehen - wer dieser Gott ist. Wie groß und herrlich Gott ist – selbst im Leid, selbst in den Schmerzen, der Qual – ja, selbst im Tod. Wie sehr dieser Gott uns Menschen liebt, bis zum Tod am Kreuz. „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!“

So wird das Allerheiligste Gottes sichtbar, verspottet und verhöhnt, mit Dornen gekrönt. So ist Gott. Er stirbt am Kreuz, damit wir Vergebung erfahren. Wie der Hauptmann unter dem Kreuz. Seht das Kreuz. Kein Vorhang mehr, hinter dem sich Gott verbirgt. Offen, aufgedeckt, bloß – dort seht.

Da ist kein Gott mehr, der dreinschlägt, der vertilgt und tötet, der Menschen vernichten will. Kein Gott mehr, mit dem man uns Menschenkindern Angst machen kann. Sondern Gott, der uns am Kreuz erlöst hat. Das schreibt Gott nun in die Herzen der Menschen. So wie Gott einst die 10 Gebote auf die Felstafeln schrieb. Und nichts soll mehr verborgen sein. Der Vorhang ist zerrissen. Dort am Kreuz hat Gott, das jüngste Gericht längst vollzogen. Darum schreibt Matthäus auch weiter:

**Und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.**

Matthäus betont diesen Gedanken ganz stark. Dort am Kreuz hat Gott alles vollbracht. Dort am Kreuz ist sein Gericht längst Wirklichkeit. Im Tod beginnt das neue Leben. Denn am Karfreitag schließt Gott seinen Frieden mit uns Menschen. Keine Sintflut mehr, kein Untergang. Gott will eben nicht den Tod des Sünders, sondern seine Rettung. Der Hauptmann unter dem Kreuz hat es erkannt.

Eine wichtige Botschaft, gerade heute – in vielerlei Hinsicht. Wie mächtig ist Gott, wenn er selbst dem Hauptmann die Augen und das Herz öffnen kann. Gerade eine verzagte Kirche kann hier neu Mut und Kraft schöpfen. Auch wenn Vieles zur Zeit eher an Karfreitag erinnert. Wenn viele Menschen, wie die Jünger, ihm den Rücken zukehren. Wenn vieles eher düster, grau und schwarz erscheint. Gott ist mächtig. Und die Menschen dort draußen in dieser Welt sehnen sich nach Erlösung.

Eines wird mir immer deutlicher: diese Spaß-Gesellschaft, in der nur noch der Spaß und das Vergnügen zählt, sie hat ihre Grenzen in der zunehmenden Unmenschlichkeit und Gleichgültigkeit erfahren. Auch wenn heute wieder in den privaten Fernsehkanälen dieser Spaß-Gesellschaft, blutrünstig und mit nackter Haut der Gewalt gefrönt wird. Glückliche werden Menschen dadurch nicht. Und wenn sie jetzt über Ostern in die Welt hinausfliegen – werden sie nicht als glücklichere Menschen zurückkehren.

Gott ist mächtiger als alle Götzen dieser Welt. Am Kreuz hat er endgültig die Todesmächte der Welt besiegt. Wir sind es den Menschen und dieser Welt schuldig, Gottes Botschaft –wie der Hauptmann- mit unseren Lippen zu bezeugen. Hört ihr Menschen: „Wahrlich, das ist Gottes Sohn!“

Alles, was Jesus gesagt hat ist wahr. „Für euch, für diese Welt gehe ich diesen Weg!“ – und die Jünger verstanden es nicht. Erst an Ostern werden sie erkennen, dass er Gottes Sohn ist. Der Hauptmann aber versteht es schon am Karfreitag.

Karfreitag – das ist bei allem Düsteren – doch die Hoffnung. Die Hoffnung: das Kreuz ist der Lebensbaum des Paradieses. Dort am Kreuz hängt mein Heiland, meine Erlöser, mein Herr Jesus Christus.

Für den Hauptmann war das kein leichtes Bekenntnis. Denn auch er trug Schuld an Jesu Tod. So wie auch wir Schuld an seinem Tod tragen. Denn es ist unsere Schuld – für die er starb. Aber seht das Kreuz, es nimmt die Schuld hinweg. Gott ist eben nicht mehr hinter einem Vorhang verborgen – sondern: auch wir werden ihn sehen, von Angesicht zu Angesicht. Die Gräber werden sich einst öffnen. Und der Gekreuzigte wird uns ins Paradies geleiten. Wenn wir, wie dieser Hauptmann bekennen: „Wahrlich, das ist Gottes Sohn!“

Aufschrei der Erlösung – das ist Karfreitag.

Oder schlichtes Bekennen: „Wahrlich, das ist Gottes Sohn!“

In diesem Kreuz ist alles vollbracht – für die ganze Menschheit – auch für die Menschen, um die ich mich Sorge. Welch ein Trost.

Paul Gerhardt sagt das so:

„Erscheine mir zum Schilde,  
zum Trost in meinem Tod,  
und lass mich sehn dein Bilde,  
in deiner Kreuzesnot.

Da will ich nach dir blicken,  
da will ich glaubensvoll  
dich fest an mein Herz drücken.

Wer so stirbt, der stirbt wohl.“

AMEN.